

Kolumbien

Salve aus der Zeitung

Im neu entflammten Drogenkrieg wechseln Militärs zuweilen die Fronten: Zusammen mit den Rauschgiftbossen machen sie Jagd auf Linke.

Bevor ich hinausgehe, um meinen Auftrag zu erfüllen, bete ich zu Gott und zur heiligen Jungfrau.“ Der 20jährige Mestize nennt sich Jorge Hernando und trägt eine Punk-Frisur. Er verdient seinen Lebensunterhalt damit, vom Rücksitz eines schweren japanischen Motorrades auf Menschen zu schießen.

Hernando ist einer von über 3000 „sicarios“, Miet-Mördern, die in Kolumbiens Drogenmetropole Medellín ihre Dienste feilbieten. Seine Berufswahl sei ihm leichtgefallen: „In diesem Job arbeitest du wenig und verdienst doppelt so viel wie andere, die schuften müssen.“ Seine Karriereaussichten sind allerdings begrenzt: „Mit etwas Glück werde ich 22 Jahre alt und nur deshalb nicht vergessen, weil ich meiner Mutter schon mal einen Kühlschrank geschenkt habe.“

Der bittere Zynismus des Elends und die Verlockung des leichten Geldes trieben

ben auch Andrés Gutiérrez ins Geschäft mit dem Tod. Zum Killer ausgebildet auf dem Ranch eines mächtigen Mafia-Königs, galt er mit 16 Jahren schon als Profi. Niemand achtete auf den schwächlichen Jungen, als er Ende März im Flughafen von Bogotá an einer Säule lehnte und Zeitung las.

Keiner sah, wie Gutiérrez seine Waffe zückte – eine Maschinenpistole des US-Typs Ingram Mini, Kaliber .38, die unter Drogenhändlern und Terroristen als besonders handlich gilt. Mit einer kurzen Salve, an einem Dutzend Leibwächtern vorbei, streckte er den Präsidentschaftskandidaten Bernardo Jaramillo von der linken „Patriotischen Union“ (UP) nieder. Dann fiel auch der junge Killer unter den Kugeln der Schutztruppe schwer verwundet zu Boden. Für den Anschlag hätte er 1400 Mark erhalten.

Nach kurzer Waffenruhe ist der Drogenkrieg in Kolumbien wieder entbrannt. Im vergangenen August hatten die Narco-Bosse die erbarmungslose Konfrontation mit dem Staat ausgelöst, als sie den aussichtsreichen und beliebten Präsidentschaftskandidaten Luis Carlos Galán erschossen. In den fünf Monaten darauf ließen sie ihre Sicarios los, zündeten 263 Bomben, töteten 209 Menschen.

Mitte Januar schienen die Kartellchefs plötzlich zu kapitulieren. Sie verrieten der Drogenpolizei eigene, im Urwald versteckte Kokainküchen, ließen Geiseln frei und warben mit dem Versprechen, das Kokaingeschäft aufzugeben, für ein Ende des Krieges.

Zwei Monate lang zündeten die Narcos keine Bomben mehr – und zwei Monate lang lieferte Präsident Virgilio Barco keinen verhafteten Rauschgift Händler an die USA aus. Inoffizielle Gespräche mit Vertretern der Mafia über die Freilassung eines entführten Politikers hatten, so wird jetzt in Bogotá vermutet, zu Friedensverhandlungen geführt.

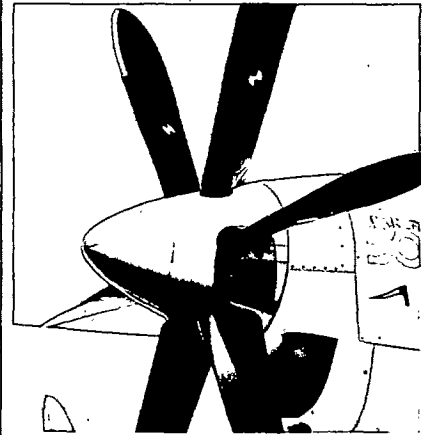
Doch jetzt ist die Waffenruhe zu Ende. Militärs besetzten den Ort Envigado, eine reiche Gemeinde am Rande von Medellín, die von den Drogenbossen beherrscht wird. Vorletzten Woche lieferte die Regierung Barco wieder einen Kokainhändler an die USA aus.

„Jawohl, wir ergeben uns, aber nur als Tote“, verkündeten die Drogenchefs, die ihre Botschaft wie gewohnt als „Los Extraditables“ (Die Auslieferbaren) unterschrieben. „Doch vorher werden wir das halbe Land zerstören.“ Jede weitere Auslieferung soll mit



Ermordeter Parteichef Jaramillo
Feldzug gegen die Linke

Für jeden 5. Take-off.



Heute ist bereits jeder 5. Flug im Europa-Verkehr der Lufthansa eine Reise mit einem Turboprop-Flugzeug. Warum? Die DLT nennt überzeugende Gründe: Ihre Fokker 50 Flugzeuge zeichnen sich durch alle Vorteile einer neuen Turboprop-Generation aus – sie sind leise, komfortabel und angenehm lauf ruhig. Damit bietet die DLT zeitgemäße Nonstop-Verbindungen zu über 50 Wirtschaftszentren in Europa. So kommen Sie schnell zum Ziel – ohne Umwege, ohne Zeitverlust. Denn als engverbundener Partner der Lufthansa haben wir vor allem ein Anliegen: Ihre Zufriedenheit.

DLT Partner der Lufthansa



Nonstop
zu Europas Wirtschaftszentren
DLT Deutsche Luftverkehrsgesellschaft mbH

ERFOLGSBEWEIS:

40.000 anspruchsvolle
Computerkunden pro
Monat täuschen sich
nicht!



Preiswerte Computer der Spitzenklasse

Fragen Sie Ihren Fachhändler

TriGem Computer
(Europa) GmbH
D-6236 Eschborn
FAX (061 73) 61703

..tagen –
wo man Urlaub macht

**GARMISCH
PARTENKIRCHEN**



Bitte übersenden Sie uns kostenlos
und unverbindlich:

- Video-Film (9 Minuten)
..tagen – wo man Urlaub macht
Garmisch-Partenkirchen
Betamax ■ VHS ■ Video 2000 ■
Fassung: deutsch ■ englisch ■
(Nur für Tagungsveranstalter.)
- Datenmappe mit ausführlicher
Information über Saalgrößen,
Tagungstechnik, Industrieaus-
stellung, Gastronomie, Ausflugs-
programme, Organisation,
Quartiervermittlung usw. . .

TEST-COUPON mit Adresse
bitte senden an:
Kurverwaltung · Postfach 15 62
8100 Garmisch-Partenkirchen

SP

AUSLAND

fünf Tonnen Sprengstoff beant-
wortet werden. Vorigen Dient-
tag entführten die Narcos den
liberalen Senator Federico
Estrada Vélez.

Der Regierung war sofort
klar, wer den Mord am Partei-
führer Jaramillo zu verantwor-
ten hatte – Pablo Escobar, der
Chef des Drogenkartells von
Medellin. In der vergangenen
Woche versprach Barco, ihn
nicht an die USA auszuliefern,
falls sich der Rauschgifthändler
freiwillig stelle. Doch für den
Anschlag auf den Oppositions-
politiker fehlt dem vielfachen
Mörder Escobar das Motiv.
Der linke Parteichef war ein
Gegner der Auslieferung von
Narco-Bossen gewesen.

„Ich habe Jaramillo immer
bewundert und respektiert“,
schrieb Escobar nach dem At-
tentat an die UP-Führung und
bekräftigte seine Erklärung mit
Unterschrift und Daumenabdruck. An-
gesichts der unübersichtlichen Kriegs-
fronten wünschte sich der Politiker Er-
nesto Samper von der Liberalen Partei
„einen Psychiater für Kolumbien“. Er sel-
ber hatte vor einem Jahr mit 15 Kugeln im
Bauch in derselben Flughafenhalle ge-
legen.

Gewiß ist nur, daß im Schatten des
Drogenkriegs ein weiterer Krieg geführt
wird, in dem Militärs und Drogenbosse
zuweilen als Verbündete auftreten. Die
Menschenrechtsgruppe Friede und Ge-
rechtigkeit zählte allein im Januar 114 po-
litische Morde.

Doch wer im Einzelfall wen erschießt,
das ist schon lange nicht mehr klar. Die
Journalistin Silvia Duzan etwa, die das
Leben des Sicario Jorge Hernando be-
schrieben hatte, wollte für die britische
TV-Anstalt BBC einen Bericht über die
Friedensbemühungen einer Bauernge-
werkschaft drehen. Bei den Vorbereitun-
gen wurde sie zusammen mit drei Landar-
beitern ermordet.

Schon Bernardo Jaramillo hatte schar-
fe Anklage erhoben: „Präsident Virgilio
Barco mißachtet die offensichtlichen
Verbindungen zwischen Militärs und
Drogenhändlern, die gemeinsam die To-
desschwadronen lenken.“

Neben dem Drogenkrieg für die Barco-
Regierung verfolgen Militärs weiterhin
ihren eigenen Feldzug gegen die Linke,
obwohl die bekannteste Guerillagruppe
ihre Waffen inzwischen niedergelegt hat.
Im angeblich demokratischen Kolum-
bien führt die Armee ein unkontrolliertes
Eigenleben.

Seit Jahren hat kein Präsident gewagt,
etwa einen Zivilisten und nicht den rang-
höchsten General zum Verteidigungs-
minister zu ernennen. Noch nie lehnte das
Parlament die Beförderungsvorschläge



Drogenboß Escobar, Verlobte
Friedensverhandlungen mit der Regierung?

der Militärs ab, obwohl es dazu befugt ist.
Die Waffenhilfe der USA hat bislang vor
allem dazu gedient, echte oder vermeint-
liche Guerrilleros zu verfolgen.

Per Dekret hatte die Regierung im vori-
gen Jahr eine Eliteeinheit gegründet, um
„Todesschwadronen, geheuerte Killer
sowie selbsternannte und fälschlicher-
weise paramilitärisch genannte Truppen
zu bekämpfen“. Heute zieht auch diese
Truppe längst gegen Aufständische ins
Gefecht: „Die Paramilitärs hat sie fast nie
bekämpft“, klagt ein Menschenrechtler
in Bogotá.

In der Landwirtschaftsregion Urabá im
Nordwesten Kolumbiens mehren sich die
Anzeichen, daß Militärs und Todes-
schwadronen zusammenarbeiten. Vor al-
lem der Drogenboß Fidel Castaño, Spitz-
name Rambo, hat das simple Weltbild der
Generäle übernommen und investiert sei-
ne Kokaingewinne in Kommandotrup-
pen. Im Januar fuhr eine Mörderschwad-
ron unbemerkt an zwei Militärkontrollen
vorbei in ein Dorf und verschleppte
41 Bauern auf einem Lastwagen.

Diana Cardona, Bürgermeisterin von
Apartado, beschuldigte Castaño vor ei-
ner Gruppe von Menschenrechtlern, 100
Mitglieder der UP ermorden zu wollen,
weil Guerrilleros ihm einige Dutzend
Rinder gestohlen hatten. Kurze Zeit spä-
ter wurde sie in Medellín erschossen.

Die Killer haben es vor allem auf die
UP abgesehen. In den vergangenen fünf
Jahren wurden 1088 Parteimitglieder um-
gebracht. Der Mordserie will César Gavi-
ria, Galáns Nachfolger als Kandidat der
Liberalen bei den Präsidentschaftswah-
len, bald ein Ende bereiten – wenn er, was
nicht so sicher ist, den Wahltag im Mai
überhaupt noch erlebt: „Ich habe ein kla-
res Versprechen abgelegt, die paramilitä-
rischen Gruppen aufzulösen.“